

Predigt Aschermittwoch 2008 (A)

Beigesteuert von Pater Franz Samper O.T.
Mittwoch, 6. Februar 2008

Predigt Aschermittwoch 2008 (A)

LBUS, Aus tiefer Not schrei ich zu dir… denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ich getan, wer kann; Herr, vor dir bleiben? Dieser dramatische Hilferuf stammt aus dem Psalm 130 und aus der Bearbeitung durch Martin Luther. Drei Nummern weiter im Gotteslob beginnt ein anderes Lied mit: O Mensch, beweine deine Sünde groß. Auch dieses hört sich dramatisch an. Schließlich, an Karfreitag wird Jesus ja nicht nur gekreuzigt, sondern er stirbt zur Vergebung unserer Sünden. Können wir damit aber noch etwas anfangen? Haben wir noch den Zugang zur Problematik von Sünde und Schuld oder befremden uns diese und viele andere vergleichbare Texte lediglich? Manchmal hat man den Eindruck, als ob die Menschen Sünde nur noch im Zusammenhang mit der Verkehrssünderkartei in Flensburg wahrnehmen. Und manchmal wird die Schuld ganz einfach wie bei Adam und Eva auf die nächste Instanz abgeschoben, die schwere Kindheit, die Überforderung des täglichen Lebens, das kann ich mir zurzeit nicht leisten. Dass ich aber hier und jetzt eine Verantwortung habe, die ich kennen sollte und die ich wahrzunehmen habe, das wird gerne vergessen. Fehlverhalten, Sünde und Schuld sind dadurch aber nicht einfach abgeschafft und zurecht aus dem kirchlichen Leben verbannt, so einfach geht es denn doch nicht, sondern finden sich in unterschiedlichster Gestalt und vielfältig anderswo wieder, in Fernsehshows, am Kneipentresen, in exzessiven Lebensäußerungen wie Alkohol- und Drogenkonsum. Leider gibt es das nur in einer säkularen Form, nämlich ohne Gott, ohne Vergebung, ohne Perspektive und Umkehr. Ohne Gott kann man nur versuchen zu verarbeiten oder zu verdrängen, nicht jedoch helfen. Die Wunden, die meistens sehr schmerzhaft sind, können nur verbunden werden, heilen aber dennoch nicht. Es ist ein Drama unserer Zeit, dass die Menschheit zwar immer noch sündigt und im wahrsten Sinne des Wortes bitterlich beweint, ich habe das schon mehrmals erlebt, dass aber die wahre Hilfe nicht erkannt wird. Aus vielerlei Gründen verweigert man sich der Umkehr, obwohl man doch sehr gut weiß, dass man einen großen Mist gebaut hat. Dabei wäre es doch so nahe liegend und im Übrigen auch so einfach und hilfreich. Sünde ist eigentlich genau definiert als Fehlverhalten Gott gegenüber und Gott hat uns ja ziemlich präzise gesagt, durch was er beleidigt werden kann. Im Alten Testament haben wir die 10 Gebote, im Neuen Testament das Doppelgebot der Liebe und in der Zeit des Heiligen Geistes, der Kirchengeschichte, haben wir die Kirchengebote. Wem das noch zu wenig sein sollte, der darf sich gerne mit den Erläuterungen des Beichtspiegels vertraut machen, Gotteslob ab der Nummer 60. So schlimm eine Sünde auch sein mag, entscheidend hierbei ist nicht die Sünde selbst, sondern dass es möglich ist, darüber hinweg zu kommen. Die Gnade und Liebe Gottes kommt uns zuvor und hilft uns, wieder ein Leben in Freiheit und Fülle zu erwerben. Wem ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen. Das ist der Trost Gottes, immer wieder umkehren und bereuen zu können. Wer die Evangelien genauer liest, wird feststellen können, dass Jesus Sünde und Schuld gut kennt und darum die Vergebung praktiziert. Auch ist es klar, dass ein schlechtes Gewissen krank machen kann und ein Gesundungsprozess nur dann überhaupt möglich ist, wenn zuerst das schlechte Gewissen weggenommen wird. Krankheit und Sünde hängen natürlich nicht immer, aber doch oftmals zusammen. Das Aschekreuz erinnert uns an unsere eigene Unvollkommenheit und daran, dass wir einmal vor dem Richterstuhl Gottes stehen werden und unser Verhalten zu Lebzeiten zu rechtfertigen haben. Noch ist Zeit genug, nutzen wir sie. Aber die Fastenzeit hat noch andere Aspekte. Es ist die Zeit der Generalüberholung, nicht unseres Automobils, sondern unseres Glaubens. Durch Verzicht und Einschränkung in unserer normalen Lebensweise, gegebenenfalls auch durch ein spürbares Opfer, welches ich freimütig gebe, habe ich Zeit gewonnen, mich intensiv mit meinem Glauben zu beschäftigen. Wie steht es um mein Glaubenswissen, wie mit meinem Gebetsleben, wie wichtig ist mir die Gemeinschaft der Gläubigen, also die Kirche. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, das ist die Forderung des Propheten aus der ersten Lesung. Dabei dürfen wir dies durchaus im Stillen, im Privaten tun, ganz so wie es Jesus seinen Jüngern rät. Aber wir sollten es auch tun. Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr Gottes Gnade nicht vergebens empfangt. Denn es heißt: Zur Zeit der Gnade erhöhe ich dich, am Tag der Rettung helfe ich dir. Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung. Das ist nicht P. Franz, das ist der Apostel Paulus. Das schlimmste, was ein Mensch machen kann, ist für Jesus Heuchelei, darin eingeschlossen die Mahnung zur Ehrlichkeit vor Gott und sich selbst. Das dürfte in heutiger Zeit ein ziemlich schwieriges Unterfangen sein, gilt es doch, sich immer gut zu präsentieren, einen guten Eindruck zu machen. In der Öffentlichkeit unserer Mediengesellschaft kommt es vor allem darauf an, wie jemand wirkt. Manche politische Wahlen wurden schon dadurch gewonnen, dass der eine Kandidat einfach den größeren Sympathiewert hatte, unbeschadet, ob er oder sie die beste Politik machen konnte. Es ist heute üblich geworden, sich sozial zu engagieren, aber nicht jeder, der das tut, macht dies aus innerer Überzeugung oder wirklicher Hilfsbereitschaft, sondern aus medientechnischen Gründen. Auch ist nicht unbedingt wichtig, ob jemand gut ist als Sportler oder Schauspieler, Hauptsache man ist gut angezogen oder sieht gut aus. Jesus hätte Heuchelei gesagt und die Wähler, die wirklich hilfsbereiten Menschen und die Fans lügen sich in die eigene Tasche. LSUB, so dramatisch diese Predigt über die Sündhaftigkeit begonnen hat, so versöhnlich soll sie enden. Ich wünsche uns allen eine fröhliche Fastenzeit, wie Jesus es fordert und uns dafür den Lohn verspricht. Die Sünde ist zwar immer eine ernste Sache, viel wichtiger ist jedoch die Versöhnung in Gott und die bereits geleistete Sühne Jesu am Kreuz. Bei aller Fröhlichkeit dürfen wir die Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen nicht außer acht lassen, aber froh sollte uns die Verheißung Gottes stimmen; Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung. Amen.